

Erwägungen zu Tradition und Geschichte in Jos 24

- ein Versuch -

Hartmut N. Rösel - Qiryat Tivon

"Der Bericht vom 'Landtag zu Sichem' in Jos. 24 ist die bedeutendste Überlieferung, die uns aus der Zeit der Entstehung des Zwölfstämmeverbandes Israel zugekommen ist." Dieser häufig zitierte Satz von H.-J. KRAUS (161) spiegelt eine immer noch weit verbreitete Auffassung dieses Kapitels wider. Gegen diese Meinung erhoben sich jedoch kritische Stimmen bis hin zu der von L. PERLITT. PERLITT verwies auf die "ganz und gar dt Form und Sprache von Jos 24, die das Herauslösen 'einer alten Überlieferung' verbietet" (272). "Einen (nur auf dem Zeugnis von Jos 24) ruhenden 'Sichembund' hat es im vorstaatlichen Israel nie gegeben" (265). - M. E. entspricht diesem Spannungsbogen der Meinungen ein Spannungsbogen in der Überlieferung von Jos 24. Das biblische Kapitel ist von ambivalentem Charakter, was im folgenden aufgezeigt werden soll.

Zu diesem Zweck sei Jos 24 zunächst unter literarischem Gesichtspunkt geprüft. Anschließend sollen hieraus Konsequenzen für das Verständnis des Kapitels und seinen historischen Ertrag gezogen werden.

Jos 24 beginnt - nach der kurzen Einleitung - mit einer längeren Gottesrede aus dem Munde Josuas, die hauptsächlich einen historischen Rückblick enthält. Diese Gottesrede mündet in einen Dialog zwischen Josua und "dem Volk". Die Aufforderung, "dem HERRN zu dienen", bildet das zentrale Thema dieses zweiten Teils des Kapitels und erscheint in mehreren Variationen. Dabei klingt die Formel $l^{c}bd \ 't \ YHWH$ immer wieder an. Unter inhaltlichem Gesichtspunkt ist deutlich, daß der historische Rückblick sowie die darauf folgende Aufforderung $l^{c}bd \ 't \ YHWH$ den Kern von Jos 24 bilden. Ein kurzer zusammenfassender Vers (25) konstatiert den Bundeschluß. Der letzte Teil konzentriert sich hauptsächlich auf das Thema des Zeugen, welches auch schon vorher anklang.

Es stellt sich nun die Aufgabe, die späteren Schichten - besonders die dt Schicht - von der früheren Überlieferung abzuheben.

Es mag richtig sein, daß eine saubere literarkritische und traditionsgeschichtliche Scheidung der verschiedenen Schichten in Jos 24 nicht möglich ist. Wenn aber die Tatsache zutreffend ist, daß in diesem Kapitel älteres Gut verarbeitet ist, kommt man - trotz der Einwände von PERLITT - nicht um diese Aufgabe herum. Dabei muß aber die von PERLITT bestrittene Grundvoraussetzung wahrscheinlich gemacht werden, wonach in Jos 24 tatsächlich älteres Gut verarbeitet ist. Dazu zunächst nur folgendes:

- (1) NOTH (68) verweist zutreffend darauf, daß der Unterschied zwischen Jos 24 und Jos 23 genau den zwischen einer auf älterer Überlieferung beruhenden Komposition und einer rein literarischen Schöpfung widerspiegelt.
- (2) PERLITT (271-279) hält für wahrscheinlich, daß sich der Verfasser von Jos 24 in verschlüsselter Form gegen die "fremden Götter" des assyrischen Staatskults des 7. Jh. v. Ch. wendet. Aber ist es denkbar, daß ein später Verfasser aus diesem Grund den Erzvätern Götzendienst unterschiebt?

Hier ist am wichtigsten, daß der ganze mittlere Teil von V. 11b (außer: *w'tn 'wtm bydkm*) bis V. 24 (bis auf noch zu nennende Ausnahmen) nicht der frühesten Schicht des Kapitels zugehört, sondern hauptsächlich von einem - vergleichsweise frühen - dt Verfasser stammt. Hierfür gibt es einige Hinweise:

(1) V. 14 und V. 23 stehen im Rahmen des ganzen Kapitels parallel: Auf *w^cth* folgt die Aufforderung, die fremden Götter abzutun "und dem HERRN zu dienen". Dies könnte ein Indiz dafür sein, daß das Dazwischenstehende sekundär ist.

(2) Im Grundthema, der Aufforderung YHWH zu dienen, sind mehrere spätere Variationen zu erkennen. Der historische Prolog mündet sachgemäß in die Aufforderung, die fremden Götter abzutun und YHWH zu dienen. Demgegenüber ist V. 15, die Aufforderung zur Wahl zwischen drei Möglichkeiten (a) YHWH (b) den Göttern der Väter (c) den Göttern der Amoriter, sekundär. Die Feststellung ist wichtig, daß sich in V. 15 nichts Ursprüngliches erhalten hat. Die positive Aufforderung, "dem HERRN zu dienen", und nur sie, ist so fest in der Überlieferung verankert, und sie wird so oft wiederholt, daß an der Ursprünglichkeit dieses Motivs m. E. nicht gezweifelt werden kann; vgl. im unmittelbaren Zusammenhang V. 14. Sekundär sind auch die Worte Josuas: "Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen". Aber selbst wenn sie ursprünglich wären, können sie nicht so gedeutet werden, daß Josua und sein Haus - oder vielleicht auch die Stammesgruppe, zu der Josua gehört - YHWH schon längere Zeit "dienen", da diese Worte genau der Antwort des Volkes ent-

sprechen, vgl. V. 18: "Auch wir wollen dem HERRN dienen". Beide Male ist eine Entscheidung zum Zeitpunkt der Gegenwart gemeint. - Es liegt auf der Hand, daß auch V. 16, wo nicht von der Annahme YHWHs, sondern von einem möglichen *Verlassen* die Rede ist, ein späteres Stadium der Tradition darstellt. Das gleiche gilt vom Abschnitt V. 19-21, in dem Josua plötzlich behauptet, daß das Volk YHWH überhaupt nicht dienen könne. Er "macht ein kultisches Gelübde absurd und ist als Vorbereitung eines Vertragsabschlusses so geeignet wie Öl zum Feuerlöschen" (PERLITT 244).

(3) Das Motiv des bzw. der Zeugen findet sich zweimal. In V. 26f ist es ursprünglich, in V. 22 sekundär.

(4) Häufig wird "a certain flavor of theology and theory" (NIELSEN 102) in Jos 24 bemerkt. Dies trifft besonders auf den zur Diskussion stehenden Mittelteil zu. Vom Inhalt her gesehen, könnte man versucht sein, die Verfälscher für diesen Teil zu vermuten. Jedoch zeigt eine genauere Prüfung, daß die Sprache nicht dt ist, sondern einem früheren dt Stadium entspricht. Hierauf weisen besonders die Berührungen zu Ex 23,20-33 hin, auf die SCHMITT (26f) aufmerksam gemacht hat. In jedem Fall ergibt sich hieraus, daß der Mittelteil von Jos 24 nicht ursprünglich ist.

Es stellt sich nun die Frage, was ursprünglich an Stelle von V. 11b-24 stand? Der historische Rückblick mündete im Thema der Landgabe aus, wie in V. 13a: $w'tn\ lkm\ 'r\check{s}\ 'šr\ l\ 'y\check{g}\ t\ bh$. Es folgte eine Aufforderung, die fremden Götter abzutun und dem HERRN zu dienen, die aus V. 14 und V. 23 rekonstruiert werden kann: $w^c\ th\ hsy\check{r}\w\ 't\ (h)\ 'lhym\ 'šr\ ^c\ bdw\ 'b\check{w}tykm\ b^c\ br\ hnhr\ w\check{b}ms\check{r}ym\ (?)\ w^c\ bdw\ 't\ YHWH$. Das Volk entsprach dieser Aufforderung in einem kurzen Satz, der etwa lautete: $n^c\ b\check{d}\ 't\ YHWH\ (ky\ hw')\ 'lhynw$; dies lassen die entsprechenden Sätze noch erkennen:

V. 16.17 $hlylh\ lnw\ m^c\ z\check{b}\ 't\ YHWH\ \dots\ ky\ YHWH\ 'lhynw$

V. 18 $gm\ 'nhnw\ n^c\ b\check{d}\ 't\ YHWH\ ky\ hw'\ 'lhynw$

V. 21 $ky\ 't\ YHWH\ n^c\ b\check{d}$

V. 24 $'t\ YHWH\ 'lhynw\ n^c\ b\check{d}$

- In den anderen Teilen von Jos 24 ist der dt / dtr Anteil auch vorhanden, aber viel weniger wichtig: Es ist weitgehend anerkannt, daß die Worte in V. 1: "Und er berief die Ältesten von Israel, seine Obersten, Richter und Amtleute" deuteronomistisch sind. Man kann vermuten, daß darüber hinaus

weitere Teile des Verses nicht der ursprünglichen Stufe angehören. Auffällig ist, daß die "Stämme Israels" nur in diesem Vers genannt sind, während im folgenden nur noch vom "Volk" die Rede ist. Bei diesem Befund erscheint es sehr gefährlich, dem "Landtag zu Sichem" besondere Bedeutung für bestimmte Stämme oder Stammegruppen zuzuschreiben. Im eigentlichen Korpus von Jos 24 sind die Stämme nie erwähnt.

In diesem Zusammenhang kann kurz auf die These von SCHMITT (24) eingegangen werden, wonach V. 1.25-27 die älteste Schicht von Jos 24 darstellt. Gegen diese These sprechen:

- (1) der Charakter von V. 1 als Einleitung;
- (2) die Tatsache, daß die Reden das "proprium" des Kapitels darstellen;
- (3) die Tatsache, daß diese Verse ("Josua versammelte alle Stämme Israels ... So schloß Josua an diesem Tag einen Bund für das Volk ...") überhaupt keine organische Einheit darstellen;
- (4) *hdbrym h'lh* (V. 26a) "sind höchstens in den Reden zu suchen" (PERLITT 241, anders SCHMITT 13). Bei all diesen Punkten muß man allerdings in Rechnung stellen, daß nach SCHMITT die ältere Schicht nur fragmentarisch erhalten ist.
- (5) Da nach SCHMITT die Reden sekundär sind, muß er die Schwierigkeit erklären, wie ein später Verfasser damit rechnen konnte, daß die Israeliten bis zum Landtag von Sichem "Götzendienst" getrieben haben. S. E. war YHWH auch vorher schon Israels Gott, ohne daß dies Israel bewußt war. Das Volk wäre erst zu diesem späten Zeitpunkt vor die Wahl gestellt worden, Gott zu dienen, damit es sich frei und ohne Zwang entscheiden könne (SCHMITT 38ff.). Die Frage ist erlaubt, ob hier nicht zu viel theologisiert wird.

Auch im historischen Rückblick V. 2ff. lassen sich relativ unbedeutende Spuren der Bearbeitung feststellen. Darüber hinaus ist dieser Rückblick nicht aus einem Guß. Inhaltliche Doppelungen und andere Unstimmigkeiten lassen dies erkennen. Einerseits kann von den Vätern der Angeredeten, andererseits von den Angeredeten selber die Rede sein. Von Gott ist sowohl in der 1. als auch in der 3. Person die Rede. Die Lösung dieses Problems ist nicht auf literarkritischer Ebene zu suchen, da sich durchgehende Quellenfäden nicht feststellen lassen. Der ganze Abschnitt hat offensichtlich eine komplizierte traditionsgeschichtliche Vorgeschichte, die kaum noch aufzuhellen ist. Für das Verständnis des ganzen Kapitels ist dies aber weniger wichtig.

Wir wenden uns dem Ende der Erzählung zu. Merkwürdig kurz und im Rückblick berichtet V. 25 vom Bundesschluß. Die Worte "an diesem Tag" lassen erkennen, daß hier die zusammenfassende Notiz eines Späteren vorliegt. Ähnliches gilt von den Worten "und er setzte ihnen Gesetz und Recht in Sichern". Der Inhalt von "Gesetz und Recht" wird nicht mitgeteilt. Außerdem ist bezeichnend, daß hier noch einmal die Ortsbezeichnung "in Sichern" - im Rückblick - erscheint. Zu denken geben auch die Worte am Anfang von V. 26: *wyktb yhwš^c 't hdbrym h'lh bspr twrt 'lhy*m. Die Phrase *'t hdbrym h'lh* kann man wohl nicht auf *ḥq wmspt* vom vorigen Vers beziehen; der Unterschied in der Terminologie ist bezeichnend. In erster Linie ist wohl der Hauptteil von Jos 24 gemeint, der historische Rückblick als Gottesrede. Dem entspricht auch V. 27, welcher herausstellt, daß *kl 'mry YHWH 'šr dbr^c mnw* das eigentlich Zentrale von Jos 24 darstellen. Schließlich muß festgestellt werden, daß die Wendung *spr twrt 'lhy*m spät ist und sich vom Inhalt her gesehen kaum auf das Dokument eines Bundeschlusses beziehen kann.

Wir fassen zusammen: Eine frühere Überlieferungsstufe von Jos 24 läßt sich zwar nicht Wort für Wort rekonstruieren, ist aber doch in ihrem Umriß erkennbar: Der Hauptteil, der auch am umfangreichsten war, bestand und besteht in einer Gottesrede über die göttliche Führung in der Erzväter- bis zur Landnahmezeit. Bis auf die Sinaitradition klingen hier alle Grundthemen der Geschichte Israels an. Es folgte eine kurze Aufforderung durch Josua, YHWH zu dienen, der das Volk ebenso kurz entsprach. Im Rückblick interpretiert ein Späterer den Vorgang als Bundesschluß. Es folgte vielleicht der Bericht von der literarischen Fixierung sowie vom Stein als Zeugen.

Nun zum historischen Ertrag, zu dem vorher schon einige Bemerkungen gemacht wurden:

(1) Es ist sicherlich so, daß die spätere Notiz in V. 25, wonach in Sichern - oder vielleicht eher *bei* Sichern - ein Bund geschlossen wurde, eine historische Grundlage hat. Dieser historische Vorgang spiegelt sich in Jos 24 aber nur sehr gebrochen und von ferne wider, und es ist zweifelhaft, ob es sich um einen Bundesschluß im strengen Sinn des Wortes gehandelt hat.

(2) Aus Jos 24 selbst ist nicht zu erkennen, daß dieser "Bundesschluß" für eine bestimmte Stammegruppe bzw. für die Entstehung von Israel von besonderer Bedeutung war. (In diesem Punkt sind sich übrigens SCHMITT (90) und PERLITT [passim] einig). Das ganze Volk als Einheit ist angeredet und die Geschichte

Israels wird als Geschichte des ganzen Volkes rekapituliert. Angesichts dessen, was sonst noch von der Gestalt Josuas bekannt ist, ist eher unwahrscheinlich, daß dieser bei dem historischen Vorgang eine besondere Rolle spielte.

(3) Dagegen ist die besondere Bedeutung dieses "Bundesschlusses" für das Gottesverhältnis ("n^cbd 't YHWH") - nach Jos 24: des ganzen Volkes - erkennbar.

Das Wort *gm* in V. 18 bezieht sich auf die Schlußworte von V. 15, die m. E. nicht ursprünglich sind. Deshalb darf man hieraus nicht auf eine Verschiedenheit von Stammgruppen in Bezug auf die Jahweverehrung schließen.

(4) Jos 24 läßt keine wiederholte kultische Begehung eines Bundesschlußfestes erkennen. Die dialogischen Abschnitte des Mittelteils, die man so deuten könnte, beruhen auf späterer literarischer Erweiterung. Allerdings zeigt V. 26, daß die Überlieferung mit dem Heiligtum in oder bei Sichem verknüpft ist und in diesem Sinn kultischen Charakter hat. Hieraus läßt sich schließen, daß auch der zugrundeliegende historische Vorgang von kultischer Natur war.

(5) Jos 24 erscheint in erster Linie als Schöpfung mit literarischer und nicht kultischer Abzweckung (vgl. PERLITT 242). In seinem Zentrum stehen die "Worte des HERRN" (V. 27), die gehört und dann auch literarisch fixiert werden.

Die hier aufgeführte Literatur wird durch die Namen der Verfasser unter Zuhilfenahme der Seitenzahlen zitiert.

- D. J. MCCARTHY, *Treaty and Covenant*, *Analecta Biblica* 21, Rome 1963.
Ch. H. GIBLIN, *Structural Patterns in Jos 24*, *CBQ* 26 (1964) 50-69.
K. JAROS, *Sichem. Eine archäologische und religionsgeschichtliche Studie mit besonderer Berücksichtigung von Jos 24*, *Orbis Biblicus et Orientalis* 11, Freiburg - Göttingen 1976.
H.-J. KRAUS, *Gottesdienst in Israel*, München 1962.
V. MAAG, *Sichembund und Vätergötter*, *VTS* 16, Leiden 1967, 205-218.
E. NIELSEN, *Shechem. A Traditio-Historical Investigation*, Copenhagen 1959.
M. NOTH, *Das System der zwölf Stämme Israels*, Darmstadt 1966 (= *BWANT* 4,1, Stuttgart 1930).
L. PERLITT, *Bundestheologie im Alten Testament*, *WMANT* 36, Neukirchen-Vluyn 1969.
G. SCHMITT, *Der Landtag zu Sichem*, *Arbeiten zur Theologie* I 15, Stuttgart 1964.